

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 9-10

Artikel: Sicherer Schulweg für unsere Kinder : geht das nur unsere Behörden an?
Autor: Gruber-Jucker, Lisa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherer Schulweg für unsere Kinder – geht das nur unsere Behörden an?

Von Lisa Gruber-Jucker

Nein, ich habe wirklich nie davon geträumt, Politesse zu werden und kann mir Angenehmeres und Einfacheres denken, als an einer verkehrsreichen Strassengabelung Sicherheitsposten zu stehen. Und doch lasse ich neustens zweimal pro Woche mitten am Vormittag daheim meine Arbeit liegen und stelle mich im Turnus mit ein paar anderen Müttern zum Schutz für ein paar Dutzend Erst- und Zweitklässler an den gefährlichen Übergang.

Das kam so: Der Kanton hat uns vor einiger Zeit das Da-

naer-Geschenk einer breiten, schnellen Verbindungsstrasse mit dem Nachbardorf beschert — nun stösst der rapid anwachsende Verkehr mit ungebremstem 60-km-Tempo mitten ins Dorfzentrum vor und lässt dort die gefährlichsten Situationen entstehen. Ob sich die rasante Entwicklung wirklich nicht voraussehen liess? Oder gibt es zuständigen Orts eine plausible Erklärung für die Tatsache, dass wir noch immer auf eine Sicherheitsanlage warten, trotzdem mitten auf einem Fussgängerstreifen bereits ein Schulkind den Tod gefunden hat und auf dem anderen die Kollisionen sich häufen? Es sollte dringend etwas geschehen für die Sicherheit unserer Kinder, aber wie und wo heisst es den Hebel ansetzen?

Unmut und Besorgnis über die unhaltbaren Zustände kamen an der letzten Gemeindeversammlung deutlich zum Ausdruck. Wer war für die Misere verantwortlich? Der Schwarze Peter wurde von der Schulpflege zum Gemeinderat, zur Ortspolizei geschoben und blieb schliesslich bei der kantonalen Baudirektion hängen (les absents ont toujours tort!). Dort scheint er für ein weiteres Jahr gut aufgehoben — in Form eines Projektes für Lichtsignalanlagen, das «so bald als möglich, ganz gewiss aber nicht mehr in diesem Jahr» realisiert werden soll... Unbewältigte Infrastruktur, und das Fazit davon: Auch der nächste Jahrgang Erstklässler muss noch ungeschützt über die mörderische Kreuzung!

Aber gab es nicht jemanden im Saal, der das scheinbar Unmögliche von heute auf morgen machen konnte: Wir Mütter! Das Wort schien mir fällig: «Weshalb können wir nicht genauso gut Posten stehen wie zwölf- und dreizehnjährige Schüler? Wenn uns die Sicherheit unserer Kinder wirklich am Herzen liegt, so müssen wir auch selber etwas dazu tun. Organisieren wir unseren eigenen Sicherheitsdienst, bis die Lichtsignalanlage kommt!»

Ich hätte schweigen können, denn meine Kinder sind über das schlimmste Alter hinaus. Aber es geht mir um etwas Grundsätzliches: Kritisieren, fordern, Verantwortung den Behörden zuschieben — das fällt uns leicht. Aber aktiv etwas zum Funktionieren unserer Gesellschaft beizutragen, das ist eine andere Sache! Wir rufen nach Fortschritt und Sicherheit und meinen dabei nur unser eigenes Wohlergehen. Unser persönliches Engagement reicht manchmal kaum über unsere Haustüre hinaus; kommt es dahin, dass nur noch der Staat «unseres Bruders Hüter» ist?

Ein freiwilliger Sicherheitsdienst sollte das Gegenteil beweisen, mit einer solidarischen Aktion wollten wir eine brauchbare, allen zugutekommende Übergangslösung schaffen. Ein gutes Dutzend «Schutzengel» hat vor ein paar Wochen damit den Anfang gemacht, und wir hoffen, dass sich noch weitere Mütter von unserem Eifer anstecken lassen.

Aphorismen

Von Arthur Häny

Die Menschen ersehnen zwar «den Frieden der Natur» und «die Stille der Bergwelt» — doch um hinzugelangen, schafft jeder sich schleunigst ein Auto an.

Warum ist es so schwer, seine Mitmenschen zu kennen? Weil jeder den anderen zunächst einmal nach sich selber beurteilt.

Die Zeit ist keine Erstreckung, sondern ein Zustand. Allerdings sind wir so tief in diesen Zustand eingetaucht, dass wir kaum mehr eine Ahnung haben, von welchem anderen Zustand — oder von welchen anderen Zuständen — dieser eine Zustand umschlossen ist.

Es stimmt nicht, dass sich die Wahrheit von selber durchsetzt. Sie will den unermüdlichen, den ganzen Einsatz dessen, der sie begriffen hat.